Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 5 (1900-1901)
Heft: 5

Artikel: Der Gesangunterricht auf der Elementarstufe [Teil 4]
Autor: Dreier, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-310196

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Frage. Auf welche Weise können zerkratzte Schiefertafeln wieder glatt und brauchbar gemacht werden?

Frage: (Einem Privatbrief an die Redaktion entnommen). „Was ist auch aus der Kollegin geworden, die gerne auf dem Bänklein vor der Hausthüre sass und dort so herzige Betrachtungen anstellte? Sie hat mir's damals angethan, dass ich sie gar nicht vergessen kann.

Der Gesangunterricht auf der Elementarstufe.

Von *R. Dreier*, Lehrer.

(Fortsetzung.)

Wem aber meine Forderung noch nicht einleuchten will, dem möchte ich noch andere Thatsachen in Erinnerung rufen. Indem wir nämlich von Anfang an das Hauptgewicht auf den Ton als solchen, anstatt auf den Singlaut legen, setzt sich in dem Geiste des Kindes unwillkürlich die Auffassung fest, dass eben der Ton (mit seiner bloss gedachten Bezeichnung) die Hauptsache, der dazu gesungene Laut aber nur die Nebensache sei. Auch deshalb wird dann das Kind beim Treffen eines Tones weniger an diesem Singlaut kleben und ihn daher auch leichter an einen andern vertauschen können. Sobald aber das erreicht ist, ist der Schritt zum Worte-, zum Textsingen, nicht mehr weit.

Ferner sind für den Anfang Silben wie „la", „ta, ma, na" etc. bequemer und auch leichter zu merken und zu singen, als die 7 verschiedenen Solmisationssilben. Dann aber kann das Kind um so leichter und intensiver seine Aufmerksamkeit der Tonvorstellung und der Tonbezeichnung (Ziffer) zuwenden, ein Vorteil, der nicht unterschätzt werden sollte.

Endlich glaube ich nicht, dass dieses „freie Treffsingen", wenn von Anfang an betrieben und fleissig geübt, dem Schüler sehr viel grössere Schwierigkeiten bereiten werde. Gesetzt aber auch, die anfängliche Mühe wäre etwas grösser, so ist der endliche Erfolg um so viel schöner und die spätere Arbeit um so viel leichter, dass dieser anfängliche Mehraufwand an Arbeit schliesslich überreichlich belohnt wird.

Lasse man sich also nicht durch allfällige anfängliche Mehrarbeit entmutigen, noch weniger durch sein eigenes, eben nicht mehr unbefangenes und deshalb auch nicht massgebendes Gefühl in dieser Sache von einer Prüfung derselben von vornherein abhalten. Nicht immer ist das für die Kinder das Beste und Leichteste, was man selber nun einmal durch lange Uebung und Gewöhnung gut kann. Freilich hat man ja auch bisher im Singen etwas gelernt. Aber wenn dasselbe zugestandenermassen eben nicht genügt und es möglich ist, mehr zu erreichen, so ist es auch Pflicht eines jeden von uns, alles zu prüfen, was auf eine solche Mehrleistung hinzielt. Diejenigen Kollegen und Kolleginnen an der Unterklasse, welche einen Versuch wagen wollen, mögen sich mit ihrer Kollegenschaft der obern Klassen verständigen, dass sie ihnen dies gestattet und später in der gleichen Weise weiterbaut.

Der Uebergang von dem bisher Gebräuchlichen zu dem vorgeschlagenen Neuen darf ja natürlich nicht wie ein Blitz aus heiterm Himmel in alle Klassen fahren. Ich würde mit den ältern Jahrgängen in der begonnenen bisherigen Weise weiterfahren und nur die Anfänger, die noch nichts anderes kennen, in die „neue Methode" einführen. Im zweiten und dritten Schuljahr wird der Uebergang nicht gar so schwer sein, da hier die Angewöhnung noch keine so starke ist.

Ich stelle zum Schluss meine Ansicht nochmals fest: a) *Von Anfang an, oder doch jedenfalls sehr frühe muss das „freie Treffsingen“ eingeführt und geübt werden.* Auf diesen Standpunkt stellt sich augenscheinlich auch das neue bern. Gesangbuch I und II; denn schon im 3. Schuljahr verlangt es, die tonischen Uebungen sollen mit Tonnamen gelesen und dann *sofort* mit „la“ gesungen werden. Da muss doch im 2. und 1. Schuljahr schon eine gründliche Uebung vorangegangen sein.

b) Da nebst andern Vorteilen dieses „freie Treffsingen“ dadurch wesentlich gefördert würde, *so möchte ich empfehlen, als Tonbezeichnung die Ziffern anzuwenden.* Wer das indes nicht über sich bringt, raffe sich doch wenigstens zu dem ersten auf: schon frühe statt nur mit „Doremi“ mit „la“ zu singen. Um aber das Einförmige der ewigen „Lalerei“ zu vermeiden, wechsle man zwischen „la“ und andern bequemen Silben ab, z. B. ta ma, la na“; auch die Solmisationssilben lassen sich in dieser Weise gut verwenden, indem wir z. B. alle Töne einer Uebung „do“ oder „re“ u. s. w. oder auch abwechselnd „do re, do re“ oder bei Dreiteilung „do re mi, do re mi“ etc. singen. Wer diesen Vorschlag belächeln will, dem kann ich aus Erfahrung mitteilen, dass die Schüler diese Silben freilich anfangs „lustig“ finden, bald aber ihre wirkliche Freude daran haben. Prüfet alles und das Beste behaltet!

D. Schriftliche Notierung der Töne: Das bisherige Gesangbüchlein I begann gleich mit Noten und zwar zunächst mit Anwendung nur einer, dann zweier und dreier Linien und so thut es auch Schneeberger in seinem „rationellen“ Gesangstabellenwerk. Das neue bern. Gesangbuch I und II setzt gleich mit 5 Linien ein, ebenso Ruckstuhl, und das halten auch wir für das Bessere. „Die Vereinfachung, welche die zwei- und dreilinigen Systeme bieten, ist nur eine scheinbare; denn sie rächt sich schwer auf den höhern Stufen.“ Das Gesamtbild der Notierung ist eben bei Anwendung von 5 Linien doch ein anderes als bei bloss drei und muss daher bei späterer Einführung der 5 Linien doch wieder neu eingeprägt werden.

Fortsetzung folgt.

Mitteilungen und Nachrichten.

Ankündigung. **Die Sektion Bern-Stadt des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins hat beschlossen, Mittwoch, den 6. März, abends von 6 Uhr an eine gemütliche Zusammenkunft im Saale des Café du Pont auf dem Kirchenfeld abzuhalten. Es werden an den verschiedenen Schulen rechtzeitig Teilnehmerinnen-Listen cirkulieren.**

Kolleginnen anderer Sektionen, wie auch unsere werten Kolleginnen vom Lande sind freundlich eingeladen, an der bescheidenen Feier teilzunehmen. Preis des Nachtessens Fr. 2. 50.

Recht zahlreiche Beteiligung seitens unserer Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

N. B. **Teilnehmerinnen von auswärts wollen sich gefl. bis 1. März bei der Sektions-Präsidentin, E. Römer, Sekundarlehrerin, Bern, anmelden.**

Von der Sektion Biel. Geendigt nach langem, verderblichem Streit, Ist die kaiserlose, die schreckliche Zeit!

Als ein festes Gefüge, wohlversehen mit Präsidentin und den übrigen Vorstandsmitgliedern, steht nun die Sektion Biel des schweizerischen Lehrerinnen-